Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 18

Artikel: Das System der preussischen Festungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dell fich nabernden Catteln, einen 41/2tagigen und beim baben wir im letten Jahrgang gefchil-Ausmarfch; der erfte halbe Tag murbe gu cinem Brobemarich auf eine nabe bei Chur gelegene Unbobe verwendet; bann gings durch's Schanfiggthal nach Langenwiesen und über den Strelapag nach Davos; von bier mußte die Rolonne wegen des schlechten Bettere fatt über die Fluela in's En= gadin, durch die Buge nach Alveneu und am letten Sag über Barpan nach Chur jurud; jur grofen Freude fand man fein einziges Roß gedrückt.

Sier ift noch beizufügen, daß ichon im Mai 1856 mit Diefen modifigirten Gatteln und mit Roffen, die nicht an den Saumdienst gewöhnt maren, von Luzern aus in einem Nachmittag auf Rigi-Rulm und den anderen Tag über Rigi-Scheibegg nach Berfau marfchirt murde. Auch auf diefem Marfche, auf welchem die Rolonne am erften Tag durch ein beftiges Bewitter, am zweiten durch außerordentliche Sipe viel ju leiden hatte, murde fein Pferd vom Cattel verlett.

Nachdem fich der neue Modellfattel für die Bferde bemährt hatte, bandelte es fich darum, ähnliche für Maulthiere anzuferrigen und ju erproben. Bu dem Behuf machte herr Oberft Wehrli im Oftober gleichen Jahres Berfuche in Thun; nach einem fleineren Probemarich nach den Leuenen wurde am 24. Oftober von Beigenburg aus über die Morgeten und das Gantrifchfummli nach dem Bade Gurnigel marschirt und am folgenden Lag vom Bad aus über den Gurnigelhübel, ohne Rudficht auf den Weg, gerade binunter auf Blumenftein. Um 24. hatte die Rolonne große Schwierigfeiten über das mit einer Gisfrufte überzogene Gantrifchfummli hinunter ju fommen, da die Thiere nicht gefpipt maren; der Marfch ging von Morgens 7 Uhr mit einer furgen anderthalbftundigen Raft bis Abends 7 Uhr, alfo 12 Stunden; die Thiere waren theilsweife febr ermudet. Beim anhaltenden Bergabsteigen glitt der Sattel nach und nach

3m Jahr 1857 machte die Ballifer Gebirgsbatterie, unter der Leitung von herrn Major Schultheß, einen Marsch von Leuf über die Gemmi nach Thun und durch das Simmenthal über Chateau d'Der, Les Moffes, Sepen, nach dem Wallis jurück.

Nach den Erfahrungen diefer Mariche ift ce wahrscheinlich, daß für die Maulthiere die franjöfichen Gattel beibehalten, dagegen für die Pferde das oben erwähnte modifizirte Modell adoptirt wird; doch sollen die Berfuche damit fortgefest werden.

Außer diefen Märschen, die namentlich zur Reft. ftellung eines vaffenden Sattelmodells unternommen wurden, hat herr Oberftlieutenant Borel 1853 in Sitten und 1855 von Freiburg aus fehr intereffante Bergmärsche gemacht, beren 3med jedoch mehr auf Einübung der Mannschaft ging, als für obige Untersuchung; den schönen Marsch, unter der Leitung des gleichen Offiziers, von Luzern aus

neu fonstruirten, mehr den im Lande üblichen Mo- | den audern Tag über Seelisberg nach Stangflad dert.

> Alle diefe Mariche beweifen uns jur Benuge, welche tüchtige Elemente wir zur Bildung einer BebirgBartillerie befigen; smat ift die Gebirgs. haubipe fein sehr wirtsames Geschüp, wird aber immerhin im Gebirgsfrieg eine bedeutende Rolle spielen, wie sie es jest schon im Raufasus und in Algier gethan bat.

> In Bezug auf die Gattel ift noch folgendes ju bemerten: Der furje frangofische Sattel paft def. halb dem Pferde und der lange Bunduer Landesfattet dem Maulthier nicht, weit der Bau bes Rudgrathes und der Rippenwölbung bei beiden Thieren verschieden ift. Die Maulthiere haben in der Regel eine verhältnigmäßig viel ftarfere Birbelfaule, namentlich eine ftarfere Berbindung ber Lenden mit dem Ruden, alfo ein befferes, meniger fcmantendes Rreug und überdieß eine weit flachere Rippenwölbung, welche der Festigkeit der Sattellage ebenfalls gunftiger ift, als beim Landespferd. Auch trifft man bei den Maulthieren nicht so viele Berschiedenheiten im Bau an, wie bei den Pferden, bei denen die rucksichtslofe Bermischung der Ragen und Schläge eine leider immer mehr gu= nehmende Abweichung von den schönen und gunftigen Formen des edlen arabischen Pferdes gur Folge bat; letteres gleicht dem Maulthier binfichtlich des fraftigen Rudens und der ovalen nicht ju runden Rippenwölbung noch am meiften.

> Wir hoffen, daß wir in einer der nächsten Nummern noch Näheres über die Ronftruftion der Gattel mittheilen fonnen.

Das Chftem ber preußischen Festungen.

(Fortsetzung.)

Diefelbe Unmundigfeit herrscht in dem fonft fo flassischen Werfe des in preußischem Dienft (1807) gefallenen chemaligen frangofischen Ingenieuroffiziers Boucmard, da, wo er darin die Landesbefestigungsfrage behandelt, vor; und die Unfichten von Jomini und Rogniat über denfelben Begenftand muffen mindeftens febr verwirrt genannt werden. Für diefes Biffen maren recht eigentlich erft die großen Kriege Napoleons I. die bobe Schule gemefen, und den preußischen Militars gebührt das nicht boch genug anguschlagende Berdienft: fie am beften benutt ju baben. Wie man weiß, fand bis jum Sabre 1813 Scharnborft dem preußischen Ingenienrforps als Chef vor. Es batte nur der veraleichsweise furgen Erfahrungen der Rriege von 1806-7 bedurft, um ihm vollfommen flar zu mamachen, mas ein Landesbefestigungsfpftem und mas es nicht fei. Seine Unordnungen in fortififatorifcher Beziehung, mit denen er den großen Erhebungsfampf unterftuten wollte, legen dies genugfam an den Tag. Es war fein Wunder, wenn diese Traditionen im preußischen Ingenieurkorps über den Rigi nach Gerfau, von dort nach Schwyz, I fich erhielten und wenn auf fie wissenschaftlich weiter gebaut murbe. Als die Rriege mider Ra- | macht murben, hatten Gueifenau, Bonen und anpoleon jum Schluß gebracht worden maren, und man fich entschied, Sand an die Befestigung ber großen norddeutschen Tiefebene zu legen, mußte man genau, mas man wollte, man hatte einen leitenden Gedanken, einen festen Plan - man wußte wohin man ging - das war die Sauptfache!

Die in Wien geschloffenen Berträge batten Breu-Ben ein Gebiet angewiesen, welches fich von Saarlouis bis Memel in einer Länge von ctwa zwei= bundert Meilen ausdehnt. Das ift etwa ebenfo viel wie die gange Langenerftreckung des öftreichi= fchen Raiferstaats vom oberen Bo bis jum Dniefer. Aber abgesehen von der großen Schmalheit des Leibes und von feiner Berriffenheit in zwei Balften wohnt auch in hinficht auf einen Stoß von Beften oder Often ber der preußischen Lanbermaffe von Natur nicht dieselbe Widerftands. fraft inne, wie etwa der öftreichischen. Das macht namentlich die Lage der Monarchie in der Chene, Die nirgend, ausgenommen in ihren Strömen, von denen nur der Rhein und die Beichfel bedeutend find, ein Sinderniß bietet. Diefe Schmache auszugleichen gab es fein anderes Mittel, als Die Durchführung eines großartigen Befestigungsfuftems, welches da Schranken errichtete, wo die Natur nicht ausreichend vorgeforgt hatte, ober, um treffender und mabrheitsgemäßer es ausjudrücken: welches auf den entscheidenden Bunkten feine eigenen Mittel des Widerftandes den naturlichen bingufügte.

Im damaligen Breufen, wie es aus den napoleonischen Rriegen bervorgegangen, mar das Befühl vorherrichend, daß der Staat von Beften ber oder Scitens Frankreich die nächste und ernsteste Gefahr ju fürchten habe, und wir wollen über diefen Glauben, der ein irrthumlicher gewefen, beute mit unferen Batern nicht rechten. Un eine Sicherung ber beute in jeder Sinficht wichtigften und am meiften in Gefahr ftebenden Oftgrenze wurde faum gedacht, und mas eine Befährdung von öftreichischer Seite anlangt, hegte man nicht nur den Glauben, daß dawider der deutsche Bund eine fichere Garantie fei, fondern die Manner, welche unter Blücher und Gneisenau gefochten, waren fich auch, um es rund herauszusagen, ihrer Heberlegenheit über den füdlichen deutschen Rachbar in einem bobem Mage und mit vollster Entschiedenbeit bewußt. Es ift das heute wefentlich anders. Deftreich hat nicht nur politisch, sondern insbesonbere auch militärisch eine Regeneration erlebt, und fein Schwert ift heute eines der gefürchteften und icharfften in gang Europa. Dazu fommt, daß das Jahr 1850 die Jufionen in hinficht auf die Unmöglichkeit eines Rrieges zwischen deutschen Bundesgliedern gründlich gerftort hat. Doch bier-

Wem das Berdienft des Entwurfs jum Befeftigungefiftem der westlichen preußischen Landesfronte jutommt, durfte febr fchwer ju ermitteln fein. In der Zeit, wo darüber endgiltige Feststellungen ge- Bahl der Befestigungspunkte am Rhein felber. In

dere bedeutende Rapazitäten oberfte militärische Stellungen inne; das Ingenieurwefen lag in den Sanden des Generals von Rauch, und Stimmen wie die von Grolmann und Clausewiß waren wohl nicht ohne Ginflug und murden gebort und beach. tet. Am nächsten möchte man der Wahrheit mit der Unnahme tommen, daß die Entscheidung über die michtige Frage Sache vielfacher Berathungen war, und man dabei in einem hoben Mage überlegt, gewissenhaft und mit vollster Rechnungtragung aller bedingenden und Rudficht verdienenden Umfande ju Berte gegangen ift. Das Gine fand im Boraus feft: daß der Rheinstrom im Ginne einer defenfiven Krontlinie ju faffen und jugleich für Angriffszwede als machtige Bafis einzurichten fei. Erbot fich den preußischen Entwürfen in feiner gangen Ausdehnung von Maing bis gur niederlan. difchen Grenze bar, aber mit dem Bedingniß, baß füdwärts von Roblen; nur eines feiner Ufer dem Staate direft angehört und mithin auf eine beide Stromfeiten in ihr Bereich ziehende Festungsanlage bier verzichtet merben mußte. Westmarts vom Rheine als vorgeschobene Bunfte fanden fich nur die Festungen Saarlouis und Julich vor; am Strome felber mar Befel als ein Blag anguschen, indef in einem für diefen 3med ziemlich befolaten Buftand, Roln hatte Napoleon im Sabre 1811 jur Bertheidigung einrichten wollen und es fand fich fpater ein von ihm einem feiner Gefretare in die Reber diftirtes Memoire darüber vor, aber die Sache war nicht zur Ausführung gefommen; die Werfe bon Robleng endlich maren fchon mabrend ber Rriege der frangofischen Republit gesprengt und feitdem nicht wieder bergeftellt worden. Rudmarts dem Rhein mar von der Geographie des Landes fein näherer Salt geboten als die Weser; dieselbe fiel indeß nur innerhalb einer febr furgen Strecke auf preußisches Bebiet und hier fand fich Minden mehr als Reft einer alten Festung, wie als ein moblerhaltener Blat vor.

Wenn fonach die fich bietenden Elemente, an welche man anknupfen und auf welche man weiter grunden fonnte, nur gering waren, hatte man boch andererseits, aus Rücksichten einer weisen Defonomie, fie wohl mahrzunehmen und zu benupen. Die Widerstandsmittel jenfeits des Rheins im Weiten ju vermehren, fchien ungerathen, indem einem fo farten und überlegenen Begner wie Franfreich gegenüber eine weit vorgeschobene Defensive immerhin ihr Misliches hat, und man in einer derartigen Situation nur unter besonders gunftigen Umftanden einen befriedigenden Erfola erwarten darf. Aber man behielt Rulich und Gaarlouis bei; junachft, wie es scheint, nur provisorisch, um nicht, bevor die Befestigungen der Rheinlinie beendet maren, feine Fronte ju entblogen und darnach infolge einer nicht durchaus zu recht= fertigenden Borliebe, die man für eine möglichft große Unjahl von Befestigungen gewonnen hatte.

Um wichtigften mar die Entscheidung über die

dem obenermahnten Memoire Rapoleons mar ein bedeutendes Gewicht auf Bonn gelegt worden. Aber diefer Buntt mar offenbar Roln, welches unter allen Umftanben ein Blat erften Ranges merben mußte, ju nabe gelegen, ließ zwischen fich und Daing einen viel ju weiten Raum, und entfprach barum bem fraglichen 3med nicht. In Diefer Sinficht mar Robleng viel gunftiger gelegen, nämlich mehr, wenn auch nicht völlig in ber Mitte bes Stromlaufes zwischen Maing und Roln, außerdem am Bufammenfluß ber Wofel mit bem Sauptftrome, und nicht weit von ber Mündung der Labn in diefen entfernt. Wenn feiner Bahl ein Bedenten entgegenstand, fo floß dies aus feiner Situation mitten im coupirten Terrain. Daffelbe mag einer fleinen Feftung gunftig fein; ein großer Blat aber fucht die Chene, weil er bier freier mirten fann, denn es ift bei ihm nicht fowohl das taftische wie das ftrategifche Element, meldes ins Gewicht fällt, mit anderen Worten: feine Defenfivfraft beruht weniger auf dem Widerftand feiner Balle an fich, als vielmehr auf der unbehinderten Aftion feiner Befagung nach außen bin. Inmitten diefer einander miderftreitenden Intereffen mar cine Entscheidung der Frage nicht leicht. Wie jedermann weiß, ift fie für Koblen; ausgefallen, und man fann fie im Allgemeinen nur billigen. Die Beibehaltung Befeld und feine möglichfte Berftartung war eine gebieterische Pflicht, die fich ebenso fehr aus Grunden der Dekonomie wie auf Grund der Lage der Strafentinien empfabl. In Binficht auf die Wefer konnte man nicht füglich anders als für Beibehaltung und Rehabilitirung von Minden fich entscheiden. Demnach maren zwei neue Sauptfestungen zu erbauen: Roblenz und Abln und zwei vorhandene Blage in einer umfaffenden Weife ju verftarten, nämlich Wefel und Minden.

(Fortfegung folgt.)

Bibliographie.

(Fortfegung.)

Betrachtungen über ben Sommerbienft ber Infanterie. Boneinem Offizier. gr. 8. Großenhain, 1858. Mohr. (32 S.) 1/6 Rthir.

Rompenbium bes Schützendienstes. Mit befonderer Rudficht auf die Führung der Schützenabtheilungen auf
dem Exerzierplatze nach dem Exerzierreglement für die
Infanterie vom Jahre 1847 bearbeitet, durch die neueften Bestimmungen ergänzt und mit Erläuterungen
versehen von F. A. Baris, hauptmann im f. preuß.
39. Infanterieregiment. (hierzu 10 lithogr. Zeichnungen.) 8. Maing, 1857. Bict. v. Zabern. (VI u.
74 S. mit 4 Tafeln Zeichnungen.) 8 Ngr.

Sanbbuch ber fonigl. baberifchen Artillerie. Zweiteganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. Sechste Geft (S. 603—756). Bearbeitet von J. Sit, Oberst und Kommandeur bes fonigl. baber. I. Artillerieregiments und J. Schmölzl, Oberstlieutenant und Mitglied ber fonigl. baber. Zeughaus-Haupt-Direktion. gr. 12. München, 1857. Drud und Berlag von G. Frang.

R. A. D. Milit .- u. Marine-3tg. 1857 Nr. 12 .- Bl. f. Rriegew. 1857 Nr. 23 u. 24.

Borträge über Artillerie. Bon ben Schiefversuchen in ber Artillerie und ihrer Benugung zur Bildung von Schuftafeln. Bon 3. hartmann, Kapitan ber königl. hannob. Artillerie, Lehrer ber Artillerie an ber königl. hannob. Militarafabemie zu hannober. Mit vielen holzschnitten. gr. 8. hannober, 1858. helming'sche hofbuchhandlung. 1/2 Athlr.

Die 12pfündige Granatkanone und ihr Berhältniß zur Taktif der Reuzeit. Artilleriftisch-taktische Untersuchung von Woldemar Streubel, Lieutenant im königl. fäch. Artillerieforps. gr. 8. Kaiferslautern und Leipzig, 1857. Sugo Meuth. (V, 3 unpag. S., IV und 231 S.) 11/3 Rthlr.

Der Einfluß ber Motation auf bie Abweichung ber Gefcoffe von ihrer Flugbahn. Erläutert burch Dr.
A. Gurlt, Ingenieur und N. v. Egerstroem, Stabsfapitan in der kaif. ruff. Garbe-Artillerie. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. Köln, 1857. F. C. Gifen's
Berl. R. Hofbuch- und Runfthandlg. (32. S.)

Die Stellung bes Offiziers zur Militarrechtspflege im Großherzogthum Baben. Eine praktische Anleitung zu allen Amtshandlungen, welche bem Offizier babei obliegen können, bearbeitet von Wilhelm Benit, großb. bab. Garnisonsaubitor. 8. Conftanz, 1857. Druck und Berlag von Jakob Stabler. 1 fl. 12 fr.

(Fortfetung folgt.)

Schweiz.

Der theoretische Theil ber Centralfcule, unter ber Leitung bes herrn Obersten Fischer, hat am 28. Febr. in Narau begonnen; als Inftructoren sind einberusen: Für den Generalstab und die Infanterie: die H. eing. Oberst Schwarz, Kommandant Wieland, Major Wydler, Brof. Lohbauer; für das Genie: die H. Oberstlieut. Gautier und Oberlieut. Imhof; für die Artillerie: die H. Oberstl. Borel und Wehrli, Major Fornaro, Hauptmann LeRoyer und Oberlieut. Lucot; für die Kavallerie und den Reitunterricht des Generalstabes: herr Major Scherer. Im Ganzen sind circa 60 Offiziere und Aspiranten der verschiedenen Abtheilungen des Generalstabes und der Artillerie eingetrossen; am 7. März werden eine Anzahl Stabsoffiziere der Infanterie sowie mehrere Offiziere der Kavallerie und der Schüßen einrücken.

Schweizerische Armee

in 10 lithographirten und colorirten Bildern. Sobe 151/2" Breite 10".

Mro. 1 Infanterie.

Mro. 6 Sappeur.

" 2 Artillerie.

" 7 Fähnbrich. " 8 Dragoner.

" 3 Guibe. " 4 Scharfschützen.

" 9 Dffiziere.

" 5 Pontonnier.

" 10 Generalftab.

Bu beziehen burch alle Buch = und Runfthandlungen ber Schweiz.

Bafel bei G. Wolf, Lithograph.